

Am 1. Oktober erscheint

Heinrich der Löwe

Der Roman seines Jahrhunderts von Peter A. Steinhoff Mit 20 Abbildungen · Leinenband RA 7.20

Was weiß der Deutsche von diesem 12. Jahrhundert? Kennt er das geistige Ringen der Zeit? Den Versuch der Kirche, auch die weltliche Herrschaft über das Abendland zu gewinnen? Den Gegenversuch Barbarossas, das alte Imperium in seiner Person zu erneuern? Den Weg des Sachsenherzogs Heinrich, der abseits dieser Versuche seine Politik trieb: Lübeck und München baute, die mecklenburgische Ostseeprovinz dem deutschen Volkstum eroberte, aus dumpfen Ackerern freie Bauern machte und die deutsche Stadtfreiheit schuf? Hier wird er mit seinen Vorfahren, seinen Kindern und auf dem Hintergrund seines Jahrhunderts lebendig. In der Sprache unserer Zeit, nicht in schrullig verschnörkelter Altertümelei führen die Menschen ihre Gespräche, lieben sich, hassen sich, quälen sich, suchen die Wahrheit, siegen und unterliegen. Einem Teppich, bunter als ihn die spätromanische Kunst zu weben vermochte, gleicht diese Zeit. Und nicht nur die Großen werden ins Licht gerufen, auch die unbekanntesten Gestalten des Alltags, die nicht weniger zur Geschichte gehören: der Bauer, der Knecht, der Kreuzritter, der Kaufmann, der von seinen Gefichten geplagte Ortspfarrer, die Magd und die Kammerfrau, Professoren, Troubadoure und Straßenräuber. Das Lied vom Tristan klingt auf, die Pläne der Baumeister vom Braunschweiger Dom, der Strategen



Heinrich der Löwe



Grabmal im Braunschweiger Dom

von Crema und Legnano werden entrollt. Der Schauplatz des Buches ist die Welt, die im 12. Jahrhundert immerhin schon von England bis Palästina reicht: die deutschen Städte,

Mecklenburgs Acker, das friesische Moor und die Weinberge Würzburgs; aber auch der halbfrikanische Normannenhof in Palermo, der Gardasee in der Blüte des Frühlings, das brennende Rom, Burgen, Paläste, Klöster und Märkte. Die zarten Schwingungen des Herzens, die harten, oft grausamen Entschlüsse der Männer und die schöpferische Kameradschaft tapferer Frauen ordnen sich zur Fülle des Lebens. Vor diesem farbigen Hintergrund steht Heinrich. Langsam lösen sich Wesen und Leistung von der Umwelt ab. Er war nicht Held im billigen Sinn und nicht der geldsüchtige Verräter, zu dem die Geschichtsschreibung ihn lange Zeit herabzog. Er war in der Einsamkeit der Jugend, im raschen Aufstieg, im Glück der späteren Ehe, als Sieger, als „Verräter“ und im jähen Zusammenbruch ein Mensch eigener Art. Als Entwicklungsroman dieses Heinrich tritt das Buch vor den Leser.

Dieses Erstlingswerk gibt Einblick in ein dichterisches Schaffen, dessen Vielgestaltigkeit weitere Werke bald erweisen werden.

und Mathilde

F. A. HERBIG (Z)

(Z) BERLIN W 35

4